

der sich in eine unwegsame Gegend zurück gezogen hatte. Unvorsichtig verwickelten sich hier die Römer in ein Treffen, welches zwar nach ihrer eigenen Angabe unentschieden blieb, nach den Folgen zu urtheilen aber jedenfalls unglücklich für sie ausfiel. Germanicus führte gleich nachher seine vier Legionen nach der Gms zurück und schiffte sich mit denselben ein; dem Cäcina aber wurde die schwierigere Aufgabe, seine Cohorten über die sogenannte lange Brücke, einen schmalen Damm durch endlose Sümpfe, den einst L. Domitius, der Großvater des Kaisers Nero, hatte bauen lassen, an den Rhein zu führen. Hermann war ihm auf bekannten Wegen voraus geeilt und hatte die Wälder, welche auf beiden Seiten mächtig aufstiegen, besetzt. Cäcina, ungewiß, wie er die vor Alter gebrochenen Brücken herstellen und zugleich den Feind abschlagen möchte, beschloß, zur Stelle das Lager abzustocken. Die Deutschen aber umschwärmten den Lagerplatz, stürmten, brachen ein, es mischte sich das Geschrei der Arbeiter und Kämpfer. Und Alles war den Römern ungünstig. Der Ort tiefbrüchig und schlüpfrig, der Körper durch den Panzer beschwert. Auch die Wurfspeise vermochten sie zwischen dem Gewässer und in dem Gedränge nicht zu schwingen. Dagegen waren die Cherusker des Kampfes in Sümpfen gewohnt, ihre Leiber hochgewachsen, ihre Lanzen lang, um auch in der Ferne zu verwunden. Die Nacht erst rettete die bereits wankenden Legionen aus dem verderblichen Kampfe. Die Germanen aber, der Vortheile wegen unermüdet, begaben sich nicht zur Ruhe. Sie leiteten das auf den rings sich erhebenden Anhöhen entspringende Gewässer in die Niederung, und doppelt mühselig ward hierdurch die Herstellung der zerfallenen Brücken. Es war das vierzigste Jahr, daß Cäcina im Kriege gehorchte oder befohl. Er war mit glücklichen und mißlichen Lagen vertraut und deshalb unerschrocken. Ueberlegend, was zu thun sei, fand er nichts Anders, als den Feind in den Wäldern zurück zu halten, bis die Verwundeten und das Gepäck voraus gezogen wären; denn zwischen den Bergen und Sümpfen dehnte sich eine Ebene, die für eine schmale Schlachtordnung Raum bot.

Die Nacht war unruhig. Die Deutschen, bei festlichen Mahlen, erfüllten mit frohem Jubelsang oder wildem Losen die Tiefen der Thäler und widerhallenden Waldhöhlen. Bei den Römern schwache Feuer, abgebrochene Laute; sie selbst lagen zerstreut am Pfahlwerke oder irrten in den Zelten, mehr schlaflos als wach. Den Feldherrn aber schreckte ein böser Traum, denn ihm kam vor, Quinctilius Varus steige bluttriefend aus dem Sumpfe und rufe ihm; er aber höre nicht auf ihn,